

# Sanierung des Mausoleums beginnt

Platz für 85 Urnen auf dem Alten Friedhof – 300 000 Euro Gesamtkosten

Im April dieses Jahres sollen die Arbeiten zur Sanierung des Mausoleums am Alten Friedhof in Lingen beginnen. Dort wird später Platz für 85 Urnen sein.

Von Thomas Pertz

LINGEN. Es ist ein außergewöhnliches Bauwerk im neoklassizistischen Stil der griechischen Antike, das sich neben der Friedhofskapelle erhebt. Gebaut wurde es 1930 von der Familie Koke. Im Mausoleum sind der 1857 in Lingen geborene und 1924 im chilenischen Rancagua verstorbene Friedrich Koke und seine Ehefrau Maria, sie starb 1938 in Chile, in Särgen beigesetzt. Außerdem ruht dort die Asche der 1993 verstorbenen Tochter Blanca Frisius und ihres Mannes Friedrich Frisius, der 1970 in dem Mausoleum beerdigt wurde.

Rund 15 Jahre haben die Verhandlungen mit der Erbgemeinschaft der Familie gedauert, während das unter Denkmalschutz stehende Gebäude im Laufe der Jahrzehnte sichtbare Schäden davon trug. Nun ist es in den Besitz der Friedhofskommission übergegangen. Sie möchte die Schäden im Rahmen einer grundlegenden Sanierung in einem ersten Bauabschnitt beheben.

Weitere Abschnitte sehen eine neue Wegeführung von



Die Bauabschnitte erläuterten (von links) Dieter Grimm, Werner Breitenbach und Florian Heinen. Im Hintergrund das Mausoleum, das im ersten Bauabschnitt grundlegend saniert werden soll.

Fotos: Thomas Pertz

der Friedhofskapelle direkt zum Friedhof vor, sodass der umständliche und für eine Trauergemeinde nicht angemessene Weg die Parkplätze entlang nicht mehr gegangen werden muss. Die Särge des Ehepaars Koke werden im Gewölbe unterhalb des Mausoleums neu beigesetzt. Die Urnen von Tochter und Schwiegersohn werden in

den Altar des Mausoleums verbracht.

Im Gespräch mit unserer Redaktion äußerten sich der Vorsitzende der Friedhofscommission und Pastor der evangelisch-lutherischen Kreuzkirchengemeinde, Dieter Grimm, Geschäftsführer Florian Heinen sowie Kommissionsmitglied und Architekt Werner Breiten-

bach froh darüber, dass die Arbeiten im Frühjahr losgehen könnten. Bis zum Ende durchfinanziert sind sie allerdings noch nicht. Verschiedene Stiftungen sind angeschrieben worden – nicht mit dem erhofften Erfolg. Deshalb wird Heinen Angaben zufolge die insgesamt rund 300 000 Euro teure Maßnahme in drei Bauab-

schnitte geteilt. Der erste Abschnitt umfasst die Sanierung des Mausoleums und seiner Umgestaltung zum Kolonarium. Als Kolonarium bezeichnet man ein Bauwerk mit reihenweise übereinander angebrachten Nischen zur Aufnahme von Urnen nach Feuerbestattungen. Wie Pastor Grimm erläuterte, steigt der

Wunsch nach Urnenbestattungen in Lingen. Ihr Anteil liegt inzwischen bei rund 45 Prozent.

Die Friedhofscommission hofft bei der Finanzierung der weiteren Bauabschnitte auch auf Spenden. Die Stadt Lingen hat nach Angaben von Heinen eine Förderzusage gegeben, die konkrete Summe sei noch offen.

## Die Kommission

Die Friedhofscommission in Lingen, die sich um die Verwaltung und Pflege von sieben Friedhöfen kümmert, setzt sich aus Vertretern der evangelisch-lutherischen Kreuzkirchengemeinde, der evangelisch-reformierten Kirchengemeinde und der katholischen St.-Bonifatius-Kirchengemeinde zusammen. Der Vorsitz der Kommission wechselt alle drei Jahre zwischen den jeweiligen Pastoren, Pastorinnen oder Pfarrern. Das operative Geschäft wird von einem hauptamtlichen Geschäftsführer übernommen. Aktuell kümmern sich die Gärtnere um die Pflege des Alten und Neuen Friedhofs, des Waldfriedhofs Darne, der Friedhöfe in Baccum, Biene und Estringen sowie des Friedhofs St. Alexander Schepsdorf.

## Kaufleute lehnen Pläne des DOC ab

pm LINGEN. Die Lingener Kaufmannschaft will den Einkaufsstandort Lingen weiter stärken und gemeinsam entwickeln. Einigkeit herrscht in Lingen außerdem in der strikten Ablehnung von Erweiterungsplänen des Designer Outlet Centers (DOC) im nordrhein-westfälischen Ochtrup.

Das ist das Ergebnis eines Gesprächs zwischen Vertretern des Einzelhandels mit Oberbürgermeister Dieter Krone, Vertretern der Stadtverwaltung und der Lingen Wirtschaft und Tourismus GmbH. „Das Vorhaben konterkariert alle unsere Anstrengungen“, erklärte Krone zu den DOC-Erweiterungsplänen. Unter anderem habe die Stadt Lingen erst in den vergangenen Jahren massiv in die Sanierung des Marktplatzes und der Fußgängerzone investiert. Durch allgemeine Veränderung des Einkaufsverhaltens des Internets werde es schwer genug bleiben, die Innenstadt lebendig und attraktiv zu halten.

### Schwächung befürchtet

Es bestehe die Befürchtung, dass die Erweiterungen in Ochtrup den Einzelhandel in Lingen und damit die Innenstadt insgesamt schwächen, erklärten die Vertreter der Kaufmannschaft in der Innenstadt übereinstimmend. Das DOC in Ochtrup soll nach seiner ersten Erweiterung im August 2012 auf eine Verkaufsfläche von derzeit 11.500 nunmehr auf dann 19.500 Quadratmeter ausgedehnt werden.

Unter anderem bei der Kundenstudie „Vitale Innenstädte 2016“ habe Lingen überdurchschnittlich gut abgeschnitten. An diese guten Ergebnisse wolle man nun weiter anknüpfen. Man wolle attraktiver Einkaufsstandort für die gesamte Region bleiben, betonten die Gesprächsteilnehmer abschließend.

## LESERBRIEF

### Konstruktive Diskussion gab es nicht

Zum Bericht „Teusch: Wem gehören die Medien?“ (LT vom 10. Februar).

„Der Bericht über den Akademieabend im LW hat die Veranstaltung korrekt wiedergegeben. An dieser Stelle einige zusätzliche Anmerkungen.“

Der Abend verlief aus meiner Sicht enttäuschend. Mitverantwortlich hierfür war Herr Brendel, dem es nicht gelang, die vom Referenten aus dem Publikum oder auch selbst gestellte Fragen klar, präzise und knapp beantwortet zu lassen. So konnte Prof. Teusch seine zum Teil langatmigen und ausschweifenden Monologe halten, deren Informationsgehalt sich sehr in Grenzen hielt.

Insbesondere auf die Fragen, welche Prioritäten bei der Auswahl von Nachrichten gesetzt werden, wie der Rezipient den Wahrheitsgehalt von Informationen eruieren und damit Vertrauen in die Medien und die Journalisten setzen kann, habe ich persönlich für mich an diesem Abend nicht gefunden. Schade! Auch, dass eine konstruktive Diskussion der Herren auf dem Podium nicht stattfand.“

Günter Bensch  
Lingen

## KOMMENTAR

### Langer Atem zahlt sich aus

Mit der Sanierung des Mausoleums auf dem Alten Friedhof und dem Umbau zu einem Ort für Urnenbestattungen gibt die Friedhofscommission nicht nur eine Antwort auf die Veränderungen in der Bestattungskultur. Die Sanierung drückt auch noch etwas anderes aus: Die Kommission hat sich den Blick für das Erhaltenswerte bewahrt, das frühere Generationen



Von  
Thomas  
Pertz

geschaffen haben. Die Begräbnisstätte der Familie Koke, die heute so wirkt, als wäre sie aus der Zeit gefallen, weiter verfallen zu lassen – undenkbar. Im Wort Denkmalschutz steckt „Denk mal“ drin. Die Mitglie-

der haben dafür ein Beispiel geliefert.

Ihr langer Atem bei der Veränderung der Besitzverhältnisse hat zum Erfolg geführt – er ist aber gleichzeitig auch Ballast. Die gesamte Baumaßnahme, zu der auch eine veränderte Wegeführung zwischen Kapelle und Friedhof gehört, kostet mehr Geld, als die Friedhofscommission derzeit stemmen kann.

Hier ist zu hoffen, dass private Spender und Sponsoren einen Beitrag leisten. Oder Angebote von Gruppen kommen, die sich durch Eigenleistungen, zum Beispiel beim Pflastern, einbringen wollen. Es wäre eine Gemeinschaftsaktion für die Friedhofsbesucher und Ausdruck der Verbundenheit zu denen, die einem lieb waren.

t.pertz@noz.de



Ein Blick ins Innere des Mausoleums der Familie Koke auf dem Alten Friedhof in Lingen.



Lena Buchmann fährt zur dritten Runde der Biologie-Olympiade vor.

Foto: Stefan Roters

## Das Ziel: Biologie-Olympiade in Kiel

Lena Buchmann vom Georgianum in der dritten Runde

pm LINGEN. Lena Buchmann, Schülerin des Gymnasiums Georgianum in Lingen, hat die dritte Runde des nationalen Vorentscheides des Schülerwettbewerbs Biologie-Olympiade erreicht.

45 von 1700 Teilnehmern des bundesweiten Wettbewerbs fahren nach Kiel, um sich für die vierte Runde zu qualifizieren. Eine davon ist Lena Buchmann vom Georgianum. Zurzeit bereitet sich die Schülerin laut einer Mitteilung des Georgianums mithilfe ihrer Lehrerin Cornelia Horas intensiv auf Kiel vor. Auch wenn sie nicht unter die zehn Besten kommen sollte, die im Sommer zum nationalen Finale wieder

nach Kiel eingeladen werden, bietet die dritte Runde die Chance, Kontakte zu knüpfen und sich auf Praktikumsplätze oder Stipendien zu bewerben, meinte Buchmann. Ihr Berufswunsch sei Biologin mit dem Schwerpunkt im Bereich der Mikro- oder Neurobiologie.

### Mehr als Schulstoff

Der Schülerwettbewerb richtet sich an die Schüler der Sekundarstufe II. Die internationale Finalrunde findet in diesem Jahr im englischen Coventry statt. Die Anforderungen bei der Olympiade gehen über den regulären Schulstoff hinaus. In der ersten Runde mussten die

Teilnehmer eine Ausarbeitung anfertigen, deren Grundlage ein Fragenkatalog war. Dabei mussten sie selbstständig Fragen aus der Biologie beantworten. In der zweiten Runde galt es, in einer Klausur unter anderem thematisch vielfältige Multiple-Choice-Fragen zu beantworten. Sicher habe man ein paar Sachen in den Aufgaben ableiten können, doch sei es hilfreich gewesen, „wenn man sich für die Biologie interessiert und viele wissenschaftliche Artikel liest“, erklärte Buchmann. Die dritte Runde wird aus einer Klausur und einem praktischen Teil in einem Labor der Universität Kiel bestehen.

## Lebensgeschichte jüdischer Bürger vorgetragen

Lyris-Kreis stellt sich bei Lehrhausgespräch in Lingen vor

pm LINGEN. Den Besuchern des Forums Juden-Christen im Altkreis Lingen ist jetzt in der ehemaligen jüdischen Schule ein anspruchsvolles Programm während eines Lehrhausgesprächs geboten worden. Laut Mitteilung des Forums wusste der Musiklehrer Peter Löning mit Gitarrenmusik aus verschiedenen Jahrhunderten das Publikum zu begeistern, bevor Mitglieder des Nordhorer Forums Juden-Christen Gedichte jüdischer Dichter vorstellten.

Gerhard Naber aus Nordhorn erklärte: „Das Besondere an dieser in Israel lebenden Menschen ist, dass sie auf Deutsch schreiben, in einer Sprache, die in der heutigen Gesellschaft Israels nur wenig Beachtung findet. Ihr ‚Lyris-Kreis‘, wobei Lyris für Lyr-ik und Is-rael steht, wurde 1982 von Annemarie Kölnigsberger gegründet; man trifft sich einmal im Monat in Jerusalem.“ Die Mitglieder des Lyris-Kreises verbindet laut Naber die Sprache und das Schicksal der Emigration. Bei den Zusammenkünften trägt jedes Mitglied drei eigene Gedichte vor.

Die Themen der Gedichte spannen dabei einen weiten Bogen. So stellte Gerhard Butke den Dichter und Bild-



Gedichte jüdischer Dichter stellten (v. l.) Gerhard Naber, Alide Wortelen und Gerhard Butke vor. Foto: Forum Juden-Christen

hauer Manfred Winkler vor, der 1922 in Putilla geboren und Holocaust und Weltkrieg erlebte, bevor er 1959 nach Israel zog. In seinen rhythmusbetonten Gedichten verband Winkler Beobachtungen der Realität mit Visionen.

### Die einzige Überlebende

Alide Wortelen erläuterte Stationen der Lebensgeschichte der in Zürich geborenen Yvonne Livay, deren Großeltern und Verwandte in Polen das Getto erlebten, ehe der Schrecken des Konzentrationslagers über sie kam. „Das war für meine Mutter eine furchtbare Zeit zu wissen, die Brüder und Schwestern, Vater und Mutter, alle sind tot. Grauenvoll!“ Yvonne Livays Mutter lebte in

der Schweiz, als einzige Überlebende der großen Familie. Die Dichterin baut sich, ihrem Volk, den Toten und den Lebenden mit ihren Gedichten „Worttürme“, in die sie sich zurückziehen und von dort Botschaften der Trauer und der Liebe senden kann: „Gläsern/schwingt/das Pendel/im Schaufenster Alles/spielt sich/hinter/der Scheibe/ab Sie hält/Lautes/von/mir fern hinter Glas Gefühle/hinter/Schloss und Riegel/ Es ist/besser/so.“

Gegen Ende wurde in einem Film deutlich, mit welchen Vorurteilen Studenten derzeit in Israel kämpfen müssen, wenn sie Deutsch lernen wollen, weil viele diese noch immer als die Sprache der Nazis verstehen.